

Detlev Dannenberg

Wie können Bibliotheken Lernenden helfen, Plagiate zu vermeiden?

Plagiate werden zum überwiegenden Anteil aus Unkenntnis begangen und nur zum geringen mit Vorsatz. Maßnahmen zu ihrer Vermeidung sollten also eher auf Aufklärung und Anleitung zum korrekten Handeln abzielen als auf Repression. Daher behandeln bibliothekspädagogische Kurse im Teil „Informationen verarbeiten“ auch den Abschnitt „Verantwortungsbewusst mit Informationen umgehen: Plagiate vermeiden“. Besonders erfolgreich sind dabei solche Veranstaltungen, die fest in das Curriculum des Kooperationspartners Schule oder Hochschule eingebunden sind und den Entstehungsprozess einer wissenschaftlichen Arbeit begleiten. Die Kompetenzen der Bibliotheken werden von Lernenden, Lehrenden und Leitungsgremien anerkannt.

„Plagiat bedeutet, dass ein fremdes Werk ganz oder teilweise in ein neues Werk übernommen wird, dessen Urheber sich als Urheber des gesamten neuen Werkes bezeichnet. Es handelt sich um eine unerlaubte Benutzung eines unfreien Werkes“ (Creifelds 2011, S. 963).

Das Thema Plagiate ging im Jahre 2011 immer wieder durch die deutschsprachigen Medien. Das Interesse lag wohl vor allem an der großen Zahl mehr oder minder prominenter Politikerinnen und Politiker, deren Doktorarbeiten auf Plagiate geprüft wurden. Die Rangliste der Neuen Zürcher Zeitung listet acht Prominente auf, in deren Arbeiten auf bis zu 94 % der Seiten Plagiate gefunden wurden. Sechs der acht Personen war zum Zeitpunkt des Erscheinens des Artikels der Dokortitel aberkannt worden (vgl. Schuppisser 2011).

Plagiate an deutschen Hochschulen

Wie ist aber die Verbreitung von Plagiaten an deutschen Schulen und Hochschulen einzuschätzen? Nachdem sie zunächst viele Jahre vorwiegend an US-amerikanischen Middle Schools und High Schools untersucht wurde (vgl. Lathrop 2000), liegen mit der Fairuse-Studie (vgl. Sattler 2010) nun auch umfangreiche Forschungen an einer deutschen Universität vor.

Diese Studie der Universität Bielefeld soll 2012 abgeschlossen werden. Zwischenergebnisse zeigen auf, dass 14% aller befragten Studierenden bekannten: „Habe im Studium schon einmal bei einer (Haus-)Arbeit bewusst fremde Gedanken oder Zitate übernommen, ohne es kenntlich zu machen“ (Sattler 2010, S. 9). Studenten bekannten dies mit 18,3% deutlich häufiger als Studentinnen mit 11,5%. Die prozentuale Verbreitung bezogen auf die Studienrichtung reicht von 7,9% in der Germanistik bis zu 22,1 % in den Rechtswissenschaften.

Die Plagiatorinnen und Plagiatoren wurden nach ihrer Selbsteinschätzung bezüglich ihrer schulisch erworbenen Fähigkeiten befragt. Sie bekannten De-

fizite in den Bereichen: Wesentliches auf den Punkt bringen, Gedanken anderer sinngemäß wiedergeben, Analysieren von Texten, in wissenschaftlicher Sprache schreiben (vgl. Sattler 2007, S. 157).

Diese Defizite müssen von den Hochschulen ausgeglichen und die Fähigkeiten der Studierenden aktiv verbessert werden. In der Fairuse-Studie werden darüber hinaus moralische Anreize empfohlen wie die Anerkennung eines Ehrencodex oder eine eidesstattliche Erklärung. Dies erschwere die Rechtfertigung von Plagiaten, informiere über inkorrekte Verhaltensweisen und biete eine einheitliche Entscheidungs- und Bewertungsgrundlage für Lehrende. Kurse zur Ethik hingegen helfen vermutlich nicht (vgl. Sattler 2010, S. 31-32).

Daneben werden Abschreckungsmaßnahmen empfohlen, wobei die Entdeckungswahrscheinlichkeit wichtiger erscheint als die Schärfe der Sanktionen. Erfolgreich soll die Einrichtung von Plagiatskontrollstellen sein und die Ankündigung des Einsatzes von Plagiatserkennungssoftware (vgl. Sattler 2010, S. 33).

Davon existieren mittlerweile über 30 Systeme mit unterschiedlichen Ergebnissen. Sie erkennen durchweg nicht Teilplagiate, unzugängliche Texte (Print, kostenpflichtige elektronische Ressourcen), Übersetzungen, geschickte Paraphrasierungen. Bei Systemen wie Turnitin.com bestehen darüber hinaus urheberrechtliche Probleme, da die eingereichten Arbeiten nach ihrer Prüfung auf dem Firmenserver verbleiben. In jedem Fall ist aber eine zusätzliche „händische“ Nachkontrolle notwendig (vgl. Bekavac 2009, vgl. Grozea 2010, S. 13, vgl. Weber-Wulff 2011).

Die Rolle der Bibliotheken

Bibliotheken, die sich dem Konzept der Teaching Library verschrieben haben, bieten in ihren Modulen zur Entwicklung von Informationskompetenz das Thema Plagiate in zwei Zusammenhängen an: Im Bereich „Informationen beurteilen“ werden Plagiate anderer entlarvt und im Bereich „Informationen bearbeiten“ werden eigene Plagiate vermieden.

In diesem Zusammenhang kommen unterschiedliche Einheiten zum Einsatz, von denen hier drei kurz beschrieben werden. Ausführliche Beschreibungen finden sich an anderer Stelle (Dannenberg 2009).

In der Einheit „Glaube nicht alles, was du liest“ können Lernende testen, ob ihnen der Unterschied zwischen Behauptungen und nachprüfbareren Fakten geläufig ist. Der Test besteht aus 10 kurzen Texten und dazugehörigen Fragen. Die Texte bestehen aus reinen Behauptungen und glaubhaft dargestellten Fakten, die unzureichend belegt und zum großen Teil falsch sind.

Die Einheit „Das kurze Leben des S. B. Preuss“ stellt ein anschauliches Beispiel dar, wie unterschiedliche Belegformen Zweifel an der Wissenschaftlichkeit von Fachartikeln aufkommen lassen können. In ein und derselben eng-

lischsprachigen Zeitschrift zitieren acht Artikel ein und denselben Aufsatz. Die Belegformen kürzen den Urheber bis zur Unkenntlichkeit ab, so dass der Verdacht aufkommt, dass die Autoren nicht des Deutschen mächtig sind und damit den Artikel nicht, wie angegeben, im Original gelesen hatten. Darüber hinaus wird in allen acht Artikeln nicht auf die eigentliche Quelle hingewiesen, sondern lediglich auf deren Ankündigung.

In der Einheit „Durchgefallen“ erarbeiten sich Lernende anhand von Aussagen wie „Du übernimmst Texte eines anderen ohne Beleg in die eigene Bachelorarbeit“ oder „Du schreibst in einer Klausur ab“ die Unterschiede zwischen Plagiat und Täuschung sowie zwischen guter und schlechter wissenschaftlicher Arbeit.

Die drei Einheiten wurden von der Bibliothek in einem Workshop Lehrenden einer Hochschule vorgestellt. Einige Lehrende verabredeten daraufhin mit der Bibliothek, das 90minütige Modul in ihre Pflichtveranstaltungen aufzunehmen.

Die oben beschriebenen Forschungsergebnisse und Empfehlungen wurden der Hochschulleitung vorgestellt, die die Formulierung einer Ehrenerklärung aller Studierenden zur Einhaltung wissenschaftlicher Grundsätze beschloss. Die Bibliothek wurde aufgefordert, für diese Ehrenerklärung einen Abschnitt zur Plagiatsvermeidung beizutragen. Dieser orientiert sich an der Denkschrift „Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG 1998), insbesondere an folgenden Empfehlungen:

„Empfehlung 1: Regeln guter wissenschaftlicher Praxis sollen [...] Grundsätze insbesondere für die folgenden Themen umfassen:

- allgemeine Prinzipien wissenschaftlicher Arbeit, zum Beispiel
 - lege artis zu arbeiten,
 - Resultate zu dokumentieren,
 - alle Ergebnisse konsequent selbst anzuzweifeln, [...]“ (DFG 1998, S. 7).

„Empfehlung 2: Hochschulen [...] sollen Regeln guter wissenschaftlicher Praxis formulieren, sie allen ihren Mitgliedern bekanntgeben und diese darauf verpflichten. Diese Regeln sollen fester Bestandteil der Lehre und der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sein“ (DFG 1998, S. 7).

„Empfehlung 8: Hochschulen [...] sollen Verfahren zum Umgang mit Vorwürfen wissenschaftlichen Fehlverhaltens vorsehen. Diese müssen [...] folgendes umfassen:

- eine Definition von Tatbeständen, die in Abgrenzung zu guter wissenschaftlicher Praxis (Empfehlung 1) als wissenschaftliches Fehlverhalten gelten, beispielsweise Erfindung und Fälschung von Daten, Plagiat, [...]“ (DFG 1998, S. 13).

Die Bibliothek ist bereit, auch in größerem Umfang als bislang die Aufklärung und Ausbildung der Studierenden zu unterstützen.

Fazit

Bibliothekspädagogische Veranstaltungen finden in allen Bereichen der Informationskompetenz statt und nicht nur im Bereich der Recherche. Sie behandeln das Problem des Plagiats im Zusammenhang der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis und der Zitier- und Zitiertechniken und -styles. Die Veranstaltungen sind in die Curricula der Schulen und Hochschulen eingebunden und begleiten vorzugsweise die Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit. Sie führen zur stärkeren Anerkennung bibliothekarischer Kompetenzen durch Lernende, Lehrende und Leitungen.

Literaturverzeichnis

- [Bekavac 2009] Bekavac, Bernard ; Brändli, Ursina ; Dahinden, Urs ; Johner, Simon ; Milz, Jasmine ; Rinaldi, Corina ; Weinhold, Thomas: Plagiatserkennungssoftware. In: Internationale Tagung Die Lernende Bibliothek <2009, Chur>: Wissensklau, Unvermögen oder Paradigmenwechsel? : Plagiate als Herausforderung für Lehre, Forschung und Bibliothek / Beiträge der internationalen Tagung „Die lernende Bibliothek 2009“ – „La biblioteca apprende 2009“. Chur, 6.-9. September 2009. Norderstedt: Books on Demand, 2009. (Churer Schriften zur Informationswissenschaft; 33) – ISBN 978-3-8391-1294-6. – S. 95-104. Online verfügbar unter http://www.fh-htwchur.ch/uploads/med/CSI_33_DieLernendeBibliothek2009.pdf Abruf: 2011-12-17
- [Creifelds 2011] Creifelds, Carl (Begr.) ; Weber, Klaus (Hrsg.) ; Cassardt, Gunnar (Bearb.): Rechtswörterbuch. 20., neu bearb. Aufl. München: Beck, 2011. – ISBN 978-3-406-59578-3
- [Dannenbergh 2009] Dannenberg, Detlev: „Das kurze Leben des S.B. Preuss“ oder: Zitieren und Belegen in Bibliothekskursen. In: Internationale Tagung Die Lernende Bibliothek <2009, Chur>: Wissensklau, Unvermögen oder Paradigmenwechsel? : Plagiate als Herausforderung für Lehre, Forschung und Bibliothek / Beiträge der internationalen Tagung „Die lernende Bibliothek 2009“ – „La biblioteca apprende 2009“. Chur, 6.-9. September 2009. Norderstedt: Books on Demand, 2009. (Churer Schriften zur Informationswissenschaft; 33) – ISBN 978-3-8391-1294-6. – S. 133-142. – Online verfügbar unter http://www.fh-htwchur.ch/uploads/media/CSI_33_DieLernendeBibliothek2009.pdf Abruf: 2011-12-17
- [DFG 1998] Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.): Vorschläge zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis : Empfehlungen der Kommission „Selbstkontrolle in der Wissenschaft“ : Denkschrift = Proposals for safeguarding good scientific practice. Weinheim: Wiley-VCH, 1998. – ISBN 3-527-27212-7. – Online verfügbar unter http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/redenstellungnahmen/download/empfehlung_wiss_praxis_0198.pdf Abruf: 2011-12-17
- [Grozea 2010] Grozea, Cristian: ENCOPLLOT : Experiments and Results in Automatic Plagiarism Detection. Köln: Deutsche Sporthochschule, 2010. Stand: 2010-09-24 – Online verfügbar unter http://www.lik-online.de/pool/2010_Koeln_AGSB_Grozea.pdf Abruf 2011-12-17
- [Lathrop 2000] Lathrop, Ann ; Foss, Kathleen: Student cheating and plagiarism in the Internet era : a wake-up call. Englewood, Co: Libraries Unlimited, 2000. – ISBN 1-563-08841-X

- [Sattler 2007] Sattler, Sebastian: Plagiate in Hausarbeiten : Erklärungsmodelle mit Hilfe der Rational Choice Theorie. Hamburg: Kovač, 2001. – ISBN 978-3-8300-3068-3
- [Sattler 2010] Sattler, Sebastian ; Wiegel, Constantin: Plagiate in studentischen Arbeiten. Köln: Deutsche Sporthochschule, 2010. Stand: 2010-09-30. – Online verfügbar unter http://www.lik-online.de/pool/2010_Koeln_AGSB_Sattler_Wiegel.pdf Abruf 2011-12-17
- [Schuppisser 2011] Schuppisser, Raffael: Guttenbergs Erben : Wie die Plagiatsjäger im Internet arbeiten und wie sie den Wissenschaftsbetrieb verändern. In: NZZ am Sonntag (2011-07-18). Online verfügbar unter http://www.nzz.ch/nachrichten/hintergrund/wissenschaft/guttenbergs_erben_1.11437753.html Abruf: 2011-12-17
- [Weber-Wulff 2011] Weber-Wulff, Debora ; Köhler, Katrin: Kopienjäger. In: iX (2011) 06. – Online verfügbar unter <http://www.heise.de/ix/artikel/Kopienjaeger-1245288.html> Abruf: 2011-12-17